

1981

B

713



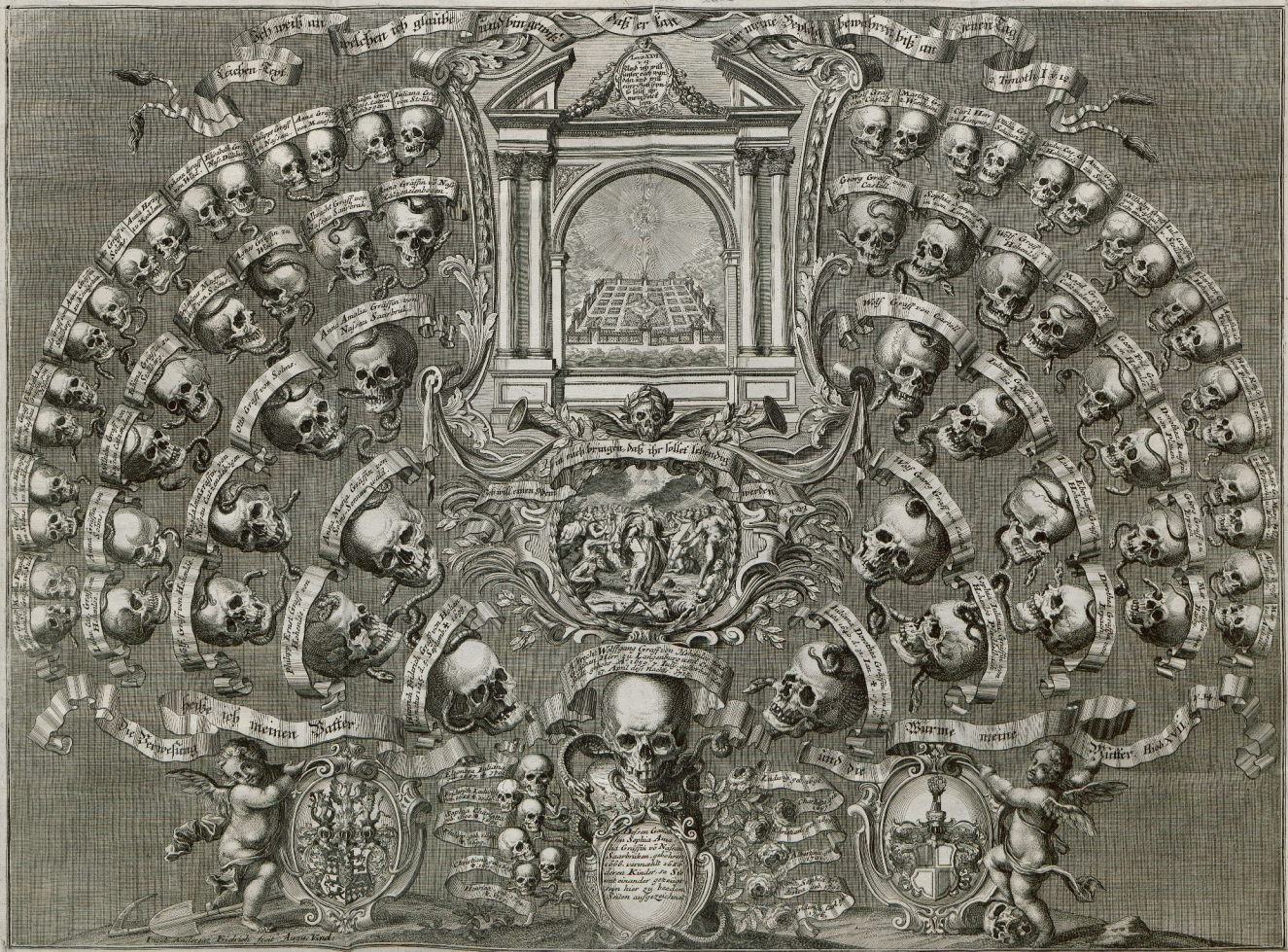
Wtger Gräfin Therese von Knybel.

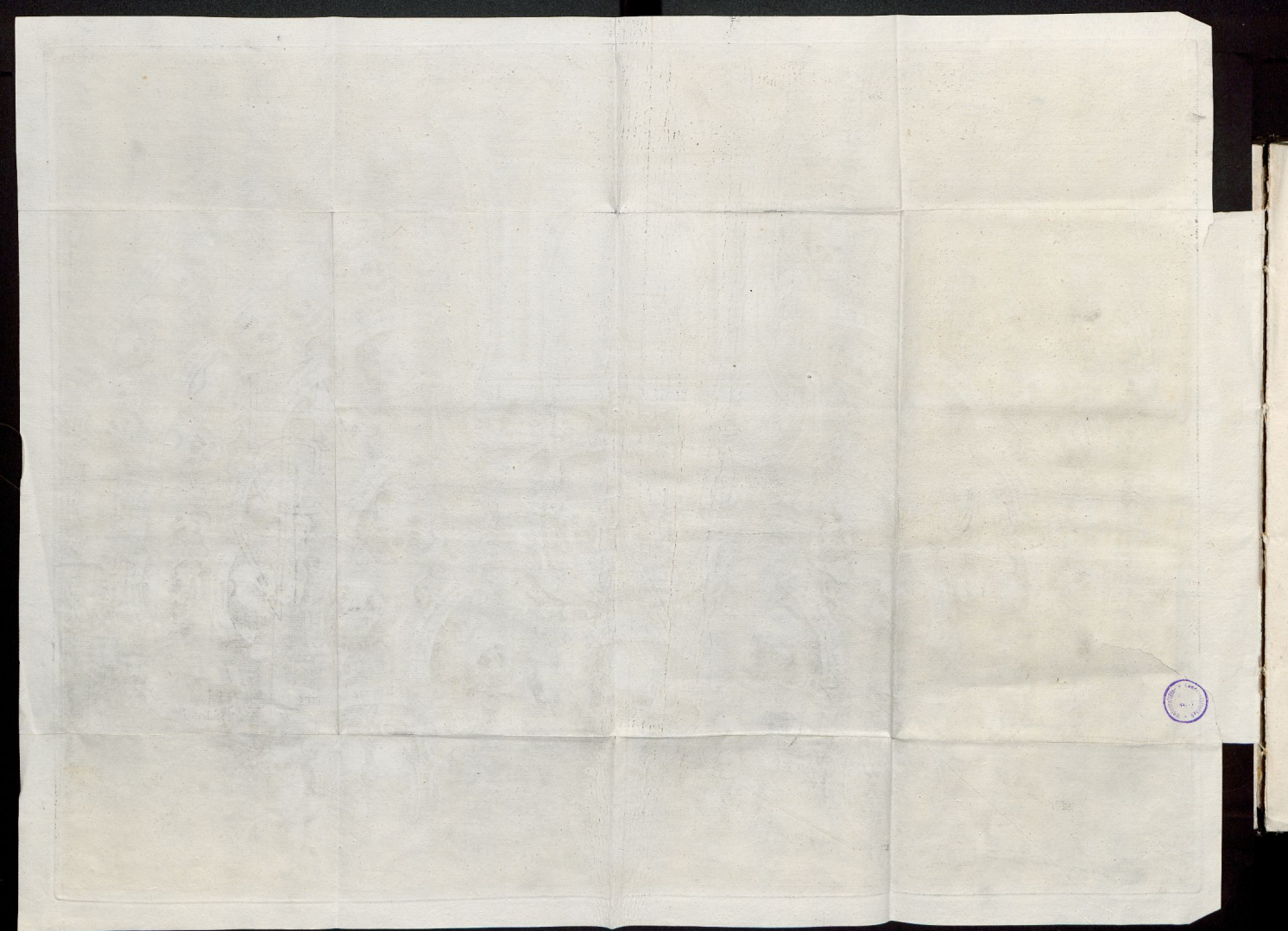
















Die Freudigkeit eines treuen Knechtes **Jesus Christi**  
in Noth und Tod.

Welche  
Als der Weyland  
Hochgebohrne Graf und Herr/  
**H S R R**

**A**lbrecht **W**olfgang

Graf von Hohenlohe u. Gleichen/ Herz  
zu Langenburg und Brannichfeld/ 2c.

Der Hochlöbl. Graffschafft Hohenlohe Senior, und gemein-  
samer Deroselben Lehen-Herrlichkeiten Administrator &c.

Am 17. Aprill, 1715. Nachts eine viertel stund nach 11. Uhr/ in seinem Erlöser  
sanfft und seelig entschlaffen/  
Derø verblichener

**H**ochgräfl. **W**eichnahm

In der Grufft der Stadt-Kirche zu Langenburg den 20. Aprill  
zu Nachts Standesmässig beygesetzt war/  
Bey der

den 15. Maij angeordneten höchst traurig und betrübten

**W**eich-Begängnus/

Nach Anleitung des erwählten- und gnädigst vorgegebenen  
**W**eichen-Bertes/

Aus 2. Timoth. I, 12. in der gehaltenen Bedächtnis-Predigt ein-  
fältigst vorgestellt/ und aus gnädigstem Befehl zum Druck  
übergeben worden/

Von  
**G**eorg **F**ridrich **W**olff/ Hof- und Stadt-Prediger  
dieselbst.

Schwäb. Hall/ gedruckt bey Georg Michael Mayer/ bestellten Buchdr. An. 1716.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, written in a historical script.

Handwritten text below the top section, possibly a subtitle or a line of a letter.



A decorative border consisting of a row of small stars or asterisks.

Large, ornate handwritten text, possibly a name or a significant heading, written in a highly decorative script.

Handwritten number '373413' written over the main text.

Small handwritten initials 'AK' written below the number.

Several lines of smaller handwritten text, likely the beginning of a letter or a detailed note.

Large, ornate handwritten text, similar to the one above, possibly another name or heading.

Handwritten text below the second large heading, possibly a date or a location.

Handwritten text, possibly a line of a letter or a continuation of the previous section.

Large, ornate handwritten text, possibly a name or heading.

Handwritten text below the third large heading.

Large, ornate handwritten text, possibly a name or heading.

Handwritten text below the fourth large heading.

Large, ornate handwritten text, possibly a name or heading.

Handwritten text below the fifth large heading.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date.

Large handwritten number 'L 148' at the bottom center of the page.





I. N. J. A.

**H**err **G**ott **S**ebaoth fröste uns/ laß  
leuchten dein Antliß/ so genesen wir!

**A**ch **H**err! unsere Missethaten  
habens ja verdienet/ aber hilff  
uns/ um deines Namens willen.  
So/ Hochbetrübte und **F**user-  
wehlt in dem **H**errn/ lehrte  
dorten die Noth/ das **V**old **I**srael  
bethen/ Jerem. XIV. 7. Dann als sie mit Trübsal allenthal-  
ben umgeben waren/ daß sie traurig gehen/ und ihr Haupt  
verhüllen mußten/ wie der Prophet daselbst redet/ so suchten  
sie den **H**errn/ und als Er sie züchtigte/ riefen sie ängstig-  
lich: Ach **H**ERR unsere Missethaten habens ja verdienet/  
aber hilff doch um deines Namens willen. Sehen wir **M.**  
**L.** auf unsern gegenwärtigen Zustand allhier in unserm Lan-  
genburg/ so ist derselbe demahlen wohl auch voller Trübsal/  
Angst und Noth/ wir gehen allesambt traurig/ und müssen  
größtentheils die Häupter verhüllen/ und das kombt vom  
**H**errn/ und können dahero nichts darwieder reden/ ohne  
daß wir uns/ mit den Kindern **I**srael/ vor dem **T**hron **G**öt-  
licher **M**ajestät niedertwerffen/ mit ihnen aufrichtig beichten  
und sagen: Ach **H**err! unsere Missethaten habens ja ver-  
dienet/ nebst deme auch mit ihnen inniglich bitten: Aber  
hilff uns um deines Namens willen. Ach **H**ERR!  
A 2 unsere

unsere Missethaten habens ja verdient / daß du in unserer **Hochgräfl. Residenz** an den **Knauff** geschlagen / daß die **Pfosten** davon beben / indem du den **Weyland Hochgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn Albrecht Wolfgang / Grafen von Hohenlohe und Gleichen / Herrn zu Langenburg und Cranichfeld / der Hochlöbl. Graffschafft Hohenlohe Seniore, und gemeinsamer Deroselben Lebens Herrlichkeiten Administratorem**, **ach!** unsern **gewesenen gnädigsten / liebeichßen und recht sorgfältigen Landes Vatter** / durch den zeitlichen Tod uns entrißten / und von unsern **Häuptern** genommen / und wir nun seines **Schutzes / seiner treuen Landes Väterlichen Vorsorge / seines gnädigen liebeichßen Angesichts / vor welchem jederman / auch der allgeringste erscheinen und seine Noth klagen dürfen / von welchem auch keiner / wo es nur möglich / und die Sach darnach beschaffen gewesen / Trostlos weggegangen / nunmehr gänglich beraubet sein / und in der Welt nicht mehr sehen werden. Und dürfen wir nach der Hand und in Zukunft allererst unsern grossen Verlust noch empfinden / mit Ach und Weh erfahren müssen / was wir an unserm hochseel. **Grafen und Herrn** eingebüßet und verlohren / und sorglich in der That verstehen lernen / was **Salomo** in seinen **Sprüchwörtern Cap. XXVIII, 2.** schreibt: Um des Landes Sünde willen werden viel Aenderungen der Fürstenthüme.**

**Ach Herr** unsere Missethaten habens ja verdient / daß unsere **gnädigste Gräfin und Landes Mutter** zu einer **hochbetrübtten Wittwe** worden / daß **Sie** mit dem **traurigen Zion** ausbrechen und sagen muß: **Schauet doch und sehet / ob auch ein Schmerz sey / wie mein Schmerz / der mich getroffen hat / denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht / Klagl. Cap. I, 12. Ach! Mein Herz / meine Ehre / mein Ruhm / mein bester Trost** **nechst GOTT** / ist weg! Nun werden die **Wetter** der **Trübsaalen** / über mich **vorhin Betrübtte** / noch mehr zusammen schlagen.

Ach

Ach Herr! unsere Missethaten habens ja verdienet/ daß die sämtlich Hoch-Gräflichen Kinder/ unsere Zunge gnädige Herrschafft traurig und betrübt einher gehen/ von Herzen weinen und klagen müssen: Ach! unser Herr Vatter/ der uns so hergzlich liebte/ so freundlich und väterlich vor uns sorgte/ und mit so gutem Exempel und gottseligem Tugend-Wandel uns vorleuchtete/ ach! der ist nun tod/ wir sind Waisen und haben keinen Vatter mehr/ Klagl. Cap. V, 3. Und daß sonderlich unsere beede Zunge gnädige Herrn in der Frembde/ Herr Graf Ludwig/ und Herr Graf Christian/ bey Ihrer Götter gebe! glücklichen Heimkunfft/ das holdselige Angesicht Ihres Herrn Vatters/ nicht mehr sehen werden/ vielmehr Ihme jeso klagend und weinend sehnlich nachrufen: Unser Vatter/ Unser Vatter! Wagen Israel und seine Reutter/ 2. Reg. II, 12.

Ach Herr! unsere Missethaten habens ja verdient/ daß den beeden hinterlassenen Hoch-Gräflichen Herrn Gebrüdern zu Ingelfingen und Kirchberg/ und sämtlichen Hoch-Gräfl. Frauen und Gräfinnen Schwestern/ wie auch übrigen Hoch-Gräfl. hohen Anverwandten/ ein treuer lieber Bruder/ Schwager und Freund/ entzogen worden.

Ach Herr! unsere Missethaten habens ja verdienet/ daß alle Diener und Unterthanen/ daß wir Prediger mit den Zuhörern/ Eltern mit den Kindern/ die Groesse mit den Kleinen/ die Reiche mit den Armen/ leyd tragen/ weinen und klagen müssen/ daß der Gesalbte des Herrn/ der unser Trost war/ dahin/ daß wir uns trösteten/ wir wolten länger unter seinem Schatten leben/ Klagl. IV, 20. Nun wir bekennens nochmal aufrichtig/ und sagen: Ach Herr! unsere Missethaten habens ja verdienet/ und es wäre auch gar mit uns aus/ wann nicht das einsige noch übrig wäre/ daß wir bitten: Hilff uns um deines Rahmens Willen. Und das ist die Salbe in Silead/ damit wir unsere

Wunden heylen können / daß wir von Herzen seufften:  
**Hilff uns doch HErr / um deines Namens willen.**  
 Unsere Missethaten haben den Anfang dieses Jammers gemacht / Gottes Hülffe aber muß den Ausgang machen. Drum klagen wir nicht nur uns zum Schimpff / daß unsere Missethaten dieses ja verdienet / sondern bitten auch Gott zu Ehren / daß Er uns helfen wolle / um seines Namens willen.

**So hilff dann HErr um deines Namens willen**  
 der HochGräfl. Frau Wittwe / unserer gnädigsten und wehrtesten Landes-Mutter / zeige Ihr allezeit mit Nachdruck / daß Du der Wittwen Richter seyest / daß Sie noch fernerhin mit Freudigkeit des Geistes / allen vorkommenden Widersärtigkeiten und Trübsaalen / trotz bietzen / und aus dem 13. Psalmen rühmen könne: Ich hoffe darauf / daß Du so gnädig bist / mein Herz freuet sich / daß Du so gerne hilffest.

**Hilff HErr ! um deines Namens willen** denen sämtlichen HochGräfl. Kindern / unserer Jungen gnädigen Herrschaft / sey Du Ihr Vatter und Versorger / Ihr Führer und Beystand / leite Sie mit Deinem guten Geist / bewahre Sie vor dem Aergernis der gottlosen Welt. Hilff sonderlich unsern beeden jungen gnädigē Grafen und Herrn in der Frembde / hilff Ihnen zu allen Zeiten / an allen Orten / in allem Anliegen / wo Sie Deiner Hülffe nöthig haben. Hilff Ihnen zu seiner Zeit wieder glücklich heim / und laß uns an Denselben wieder finden / was wir an unserm hochseel. Landes-Vatter verlohren.

**Hilff HErr ! um deines Namens willen /** den beeden hinterlassenen HochGräfl. Herrn Gebrüdern / Frauen und Gräffinnen Schwestern / wie auch sämtl. hohen Angehörigen / damit Sie jeso und allezeit in der That erfahren und getrost mit David aus dem LXVIII. Psal. verl. 20. 21. sagen können: Gelobet sey der HERR täglich / Gott legt uns eine Last auf / aber Er hilfft uns auch Sela. Wir haben einen Gott der da hilfft / und einen HErrn / HErrn / der vom Tod errettet. Hilff

Hilff HErr! um deines Nahmens willen/ uns allen/ Dienern und Unterthanen/ in unserm betrübten und verwähnten Zustand/ zumahl bey diesen so gefährlichen und weitaussehenden Zeiten. Und da Du uns eine so starke Stütze umgestossen/ so tritt Du an Derselben Stelle. Sey Du unsere Zuversicht und Stärke / unsere Hülffe in allen Nöthen/ die uns betreffen möchten/ Psal. XLVI, 1.

Nun HErr unser GOTT/ das ist unser Trost in unserer gegenwärtigen Noth/ Betrübniß und Traurigkeit: Wir hoffen darauf/ daß Du so gnädig bist/ unser Herz freuet sich daß Du so gerne hilffest. Diese Hülffe unsers GOTTes desto nachdrücklicher zu erlangen/ wollen wir in wahrer Demuth unseres Herzens/ für dem Thron seiner Göttlichen Majestät niederfallen/ und Ihne hierum ansehen in einem glaubigen und andächtigen Vatter Unser.

Wann wir zuvorher werden angestimmt und gesungen haben:

Meinen Jesum laß ich nicht zc.

Der von unserm hochseel. Landes- Vatter/  
schon vor vielen Jahren erwehlt

Reich: TEXT.

ist genommen aus der 2. Timoth. I, 12.

**W**Ich weiß/ an welchen ich  
glaube / und bin gewiß/  
daß Er kan mir meine Bey-  
lage bewahren / bis an jenen  
Tag.

Ein.

## Eingang.

**W** ist ein hoher und herrlicher Titel und Rahme/ welcher denen Heiligen und geliebten Gottes gegeben wird/ daß sie unter andern auch Diener Gottes/ und Knechte Jesu Christi genennet werden. Sehen wir uns in Heil. Göttlicher Schrift/ sonderlich im Alten Testament um/ so werden wir befinden/ daß der Heil. Geist für andern auch Christlichen Regenten solchen Ehren-Rahmen beyleget. So lesen wir zum öfftern von Mose/ daß er ein treuer Knecht Gottes gewesen/ Jos. I. 2. spricht GOTT der HERR selber: Mein Knecht Mose ist gestorben. Und wie oft wird der liebe König David ein Knecht Gottes genennt? Im 1. Reg. XI. 34. sagt der HERR: Ich will Salomo zum Fürsten machen sein Lebenlang/ um Davids/ meines Knechts willen/ den ich erwehlet habe. Sehen wir uns in den Psalmen Davids um/ so werden wir befinden/ wie David darinnen seine größte Ehre gesucht/ daß er sich einen Knecht Gottes hat heißen können/ man sehe den Psal. LXXXVI. an/ so wird sichs zeigen. verl. 2. sagt er: Hilff Du/ mein Gott/ deinem Knecht/ der sich auf Dich verläßt. verl. 4. Erfreue die Seele deines Knechts/ denn nach Dir HERR verlanget mich. verl. 16. Stärke deinen Knecht mit deiner Macht ꝛc. Wann dann deme also/ so dürffen wir kein Bedencken tragen/ wie alle Fromme insgemein/ also auch gottselige Regenten Knechte Gottes zu heißen.

Ein Knecht Gottes sein/ ist ein hohes/ ein theures und edles Werck. Zwar in dieser Welt ist die Knechtschaft/ sonderlich wann die Leibeigenschaft/ wie vor Zeiten gebräuchlich gewesen/ daran hanget/ ein elender/ arm-seltiger Zustand: Daher auch Gott der HERR in seinem Wort den Ungehorsamen und Gottlosen drohet/ daß Er sie ihren Feinden zu Knechten übergeben/ oder in die Dienstbarkeit verkaufen wolle/ Deut. XXVIII. 68. Jerem. XVII. 4. Allein so elend und jämmerlich/ so arm und unseelig die weltliche Knecht- und Leibeigenschaft/ so herrlich/ fürtrefflich/ erwünscht



ermünscht und seelig ist im Gegentheile die Knechtschaft Gottes/ da ein Mensch in den Dienst Gottes kommt/ und Desselben Seel- und Leib-eigener Knecht wird. Wie pretios und herrlich ist der **HEIN**/ dessen Knechte wir sind? Es ist der König aller Könige / und der **HEIN** aller Herren/ Apoc. XVII, 14. Es ist der Gott der Herrlichkeit/ Act. VII, 2. Herrlich über alle andere Götter/ 1. Chr. XVII, 25. Ja dessen Rahme herrlich ist in allen Landen/ Ps. VIII, 2. Der mit seinem Nahmen heisset **HEIN** allein / und der Höchste in aller Welt/ Psal. LXXXIII, 19. Wie theuer hat uns dieser **HEIN** zu seinen Knechten erkaufft und erlöset? Petrus führet uns solches mit bedenklichen Worten zu Gemüth/ 1. Ep. I, 18. Wisset / sagt er / daß ihr nicht mit vergänglichem Gold und Silber erlöset seyd / von eurem eiteln Wandel/ nach väterlicher Weise / sondern mit dem theuren Blut **IESU** Christi / als eines unschuldigen und unbesleckten Lammes. Und Paulus rufft uns 1. Corinth. VII. 23. zu: Ihr seyd theuer erkaufft. Wie pretios und herrlich ist die Sache/ womit diese geistliche Knechtschaft umgeben. Paulus begreiffets mit einem Wort/ Rom. VI, 18. da er sagt: Nun ihr seyd frey worden von der Sünde / so seyd ihr Knechte worden der Gerechtigkeit. Und diese Gerechtigkeit ist das <sup>zwey</sup> und Haupt-Zweck / in welchem sich die Knechte Gottes allezeit finden lassen / sie gehen von einer Tugend zur andern / und begeben ihre Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit / daß sie heilig werden / welche Übung der allerseeligste Stand / und das vergnüglichste Leben in der Welt ist. Pretios und herrlich machet diese Knechtschaft die Menschen in den Augen Gottes. Es heisset von ihnen / wie dorten Esa. XLIII, 4. Du bist wehrt für meinen Augen geachtet / du mein Knecht Jacob / darum mußt du auch herrlich seyn / und Ich habe dich lieb.

Ein Knecht Gottes seyn / ist ferner auch ein recht anmuthiges Werk. Welche Anmuth und Süßigkeit gewißlich alle diejenige in der That schmäcken und empfinden / die mit rechtschaffenem Herzen in den Dienst Gottes treten / und sich darinn täglich üben / sie schmäcken gewiß wie freundlich der **HEIN** / und wie wohl allen / die auf Ihn trauen / Psal. XXXIV, 9. Die thörichten Welt-Kinder zwar glauben

glauben dieses nicht / und meynen / die Gottseligkeit sey eine  
 lautere Melancholey und Traurigkeit der menschlichen Seele/  
 ja gleichsam / wie jener sagt / ein Grab- Scheidt oder Haue/  
 dadurch der Mensch zum Grab befördert werde. Allein diese  
 thörichte und blinde Leuthe / welche sich nur mit den unflät-  
 igen und eiteln Welt-Träbern sättigen / können hievon so we-  
 nig urtheilen / als ein Kuh von einer Muscatnus. Ihr Ver-  
 stand ist verblindet / ihr Will verkehret / daß sie weder sehen  
 noch begehren können / was warhafftig gut / lieblich und heil-  
 sam ist. Viel ein anders lehret uns der Heil. Geist in dem  
 lieben Wort Gottes / wann Er Psal. XIX, 11. sagt : Die  
 Gebotte des HERRN sind süßer denn Honig und Honigseim.  
 Und Sirach XXIII, 37. Es ist nichts bessers / denn GOTT  
 fürchten / und nichts süßers / denn auf Gottes Gebott achten:  
 Viel ein anders bezeugen alle treue Knechte Gottes / deren  
 die Heil. Schrift gedendet. David kans nicht gnugsam aus-  
 drucken / was Er für Anmuth und Süßigkeit in dem Dienst  
 Gottes gefunden / er hats im Geist geschmact / und daher  
 auch andere in seinem Psalm XXXIV, 9. darzu eingeladen /  
 daß sie mit ihm sich zu GOTT halten / und auf Ihn trauen  
 sollen : Schmacket und sehet / wie freundlich der HERRN /  
 und wie wohl allen / die auf Ihn trauen. Ein gleich herrli-  
 ches Zeugnis stattet aus eigener Erfahrung / der theure  
 Rüstzeug und Knecht JESU Christi / der liebe Paulus ab/  
 wann er 2. Corinth. VII, 4. ausruft : Ich bin erfüllet mit  
 Trost / ich bin überschwenglich in Freuden : Viel ein anders  
 empfinden noch jeso alle gottselige fromme Herzen / welche  
 mit Ernst GOTT zu dienen begehren / die verstehen dasjenige/  
 was ich sage / aus eigener Erfahrung viel besser / als ich mit  
 Worten aussprechen kan. O wie oft finden sie bey andäch-  
 tiger hörung und lesung Göttlichen Worts in ihrer Seele ein  
 solches Vergnügen / daß sie getrost mit David ausruffen /  
 Psal. IV, 8. Du erfreuest mein Herz / ob andere gleich viel  
 Wein und Korn haben. Und aus seinem Psal. LXXIII, 28.  
 Das ist meine Freude / daß ich mich zu GOTT halte / und  
 meine Zuversicht setze auf den HERRN / HERRN / daß ich  
 verkündige allein Dein Thun.

Ein Knecht Gottes seyn / ist endlich auch eine  
 recht nutzliche Sach. Der Nutzen den treue Knechte  
 Gottes

Gottes von ihrem Dienst / den sie GOTT leisten / zu gewarten haben / ist unaussprechlich. Und ist eben diese geistliche Knechtschaft in diesem Stück recht wunderbar / daß der Nutzen davon / eigentlich nicht des HERRN / sondern der Knechte selber. Ein Knecht in dieser Welt muß seinem Herrn dienen und Nutzen schaffen / und hat über seinen geringen Lohn weiter nichts zu genießen; Aber wer ein Knecht Gottes ist / der hat den besten Nutzen seines Dienstes für sich einzunehmen / und zu empfangen. Augustinus redet kurz und deutlich hievon / Lib. 10. de C. D. c. 5. und sagt: Alles was ein Mensch im Dienst Gottes verrichtet / nutzt ihm / dem Menschen / und nicht GOTT. Man gehe das ganze Christenthum durch / und bedencke in allen Stücken den Dienst / den wir GOTT leisten / so wird sichs klar finden / was treue Knechte und Mägde Gottes / nicht nur jesu schon / von ihrem treuen Dienst zu genießen / sondern was sie am allermeinsten dorten erst in jenem Leben zu gewarten haben / da wird ihr HERR und Heyland / dem sie hier treulich gebienet / einem jeden zuruffen und sagen: Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenig getreu gewesen / Ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deines HERRN Freude.

Nun Ihr Hoch- und herzlich Betrübte! was sollen wir sagen von unserm geliebtesten Landes- Vatter hochseel. Andenckens? Dieses / daß ER von seinem JESU / den ER in seinem Leben herzlich geliebet hat / diesen herrlichen Gnaden-Lohn / und theure Beilage / der Seelen nach / bereits schon empfangen und eingenommen. Fragt Ihr / woher wir dieses wissen / und gewiß seyn können? So ist die Antwort: Eben daher / weil unser hochseelige Landes- Vatter / in seinem Leben / ein treuer Knecht Gottes und JESU Christi gewesen / welcher sowohl nach seinem besondern Regenten-Stand / in welchen ER von GOTT gesetzt worden / als auch nach seinem allgemeinen Christen-Stand / für dem Angesicht Gottes und JESU seines HERRN / fromm / treu und aufrichtig gewandelt hat / wie solches unter andern auch aus seinem / gleich nach geschehener Landes-Theilung erwehlten Leich-Text. deutlich zu erkennen / zu dessen Erklärung wir im Rahmen des HERRN uns wenden / und daraus in Christlicher Einfalt fürstellen wollen:

Die Freudigkeit eines treuen Knechtes  
 Jesu Christi/ in Noth und Tod/

Wie er sich freuet:

- I. Über den **H**Erren/ dem er dienet/
- II. Über den Dienst/ den er seinem  
**H**Erren leistet/ Und dann
- III. Über den Gnaden-Lohn / den er  
 von seinem **H**Erren zu gewarfen.

Wir seuffzen aber zu erbaulicher Abhandlung nochmals:

Heiliger Vatter / heilige uns in Deiner War-  
 heit/ Dem Wort ist die Wahrheit. Hilf! o **H**Er  
**J**esu/ hilf! und laß alles wohl gelingen/ Amen!  
 Eile mir beyzustehen/ **H**ERR meine Hülf.

## Abhandlung.

**D**as Paulus diese II. Epistel an den Timo-  
 theum/ aus seiner zweenen Gefangen-  
 schafft zu Rom geschrieben / darinnen  
 stimmen die meiste Kirchen-Väter und  
 heutige Ausleger überein/ und dieses da-  
 her / weil er Cap. IV. 6. ausdrücklich  
 schreibet: Die Zeit seines Abschieds sey  
 vorhanden. Ob nun wohl also der theure Apostel/ damahl  
 in Ketten und Banden gelegen; So war er dennoch voller  
 Freudigkeit/ er schämte sich des Evangelii nicht/ sondern pre-  
 digte dasselbe mit allen Freuden/ weil er wohl wußte/ daß die  
 Verfolgung dem Evangelio Christi nicht hinderlich/ sondern  
 vielmehr beförderlich sey: So dann/ weil er für seine Person  
 Justitiam caute, vor sich hatte/ und nicht litte als ein Dieb/  
 Mörder/ oder einer der in ein frembd Ambt greiffet/ sondern  
 er hatte die Gewißheit seines Glaubens vor sich/ welche ihm  
 die Versicherung gab/ daß er um Gerechtigkeit willen/ und  
 um

um des Nahmens **JESU** willen verfolget würde / darum rufft er in unserm Text frölich und getrost aus: **Ich weiß/ an welchen ich glaube** &c. Zeiget uns also in solchen Worten: Die Freudigkeit eines treuen Knechtes **JESU Christi/** in der größten Verfolgung/ in Noth und Todt/ und zwar wie ein treuer Knecht **JESU Christi** sich freuet

### I. Über den **HERRN/** welchem er dienet.

Davon er in unserm Text sagt: **Ich weiß/ an welchem ich glaube.** Daß dieser **HERRN/** an welchen Paulus geglaubt/ dem er / und noch jeso alle treue Knechte und rechtschaffene Christen dienen/ kein anderer sey / als **CHRISTUS JESUS/** der **HERRN** aller Herren/ der einzige Heyland aller Menschen/ solches ist aus den vorhergehenden versen unsers Textes deutlich zu erkennen/ da **ER** wohl fünfmal ausdrücklich genennet wird. Der ist der **HERRN/** dem Paulus bisher so freudig gedienet / dem er seine theure Beyslage/ sowohl der Himmlischen Lehre und des Glaubens/ als auch der Himmlischen Ehre und Herrlichkeit / so getrost und voller Zuversicht anvertrauet. Und dieses nicht ohnbillig/ dann der **HERR JESUS** ist ja das centrum und der einigte Zweck/ der Kern und Stern der ganzen Heil. Schrift. Er ist der erste Offenbahrer derselben/ der grosse Prophet / der in die Welt kommen/ und uns den Willen seines Vatters von unserer Seeligkeit geoffenbahret/ Deuter. XVIII, 15. 18. Act. III, 22. Cap. VII, 37. Er ist der Anfänger und Bollender unsers Glaubens/ Ebr. XII, 2. So ist **ER** auch allein derjenige **HERRN/** welcher uns die theure Beyslage der Himmlischen Ehre und Herrlichkeit erworben/ **ER** ist der Weeg/ die Wahrheit und das Leben / niemand kommt zum Vater denn durch **Ihn/** Johan. XIV, 6. Diesen **HERRN** stellet er uns vor/ als einen treuen **HERRN/** dem man gewiß vertrauen und sich versichert halten kan / daß was man **Ihm** anvertraue/ bey **Ihme** wohl verwahret und aufgehoben sey / und dieses eben wegen seiner unveränderlichen Treue/ drum nennet **Ihn** Johannes Apoc. I, 5. den treuen und warhafftigen Zeugen/ und Paulus 1. Corinth. X, 13. einen treuen **GOTT/** zu dem man sich durchaus keiner Falschheit und Untreu zuversen

sehen. Wer Ihm vertrauet/ der kan getrost mit Paulo sagen:  
**Ich weiß/ an welchen ich glaube/** ich weiß/ daß ich ei-  
 nem treuen HErrn diene/ und bin gewiß/ daß ich einen sichern  
 Mann an Ihm habe. Er hat noch niemahls jemand gefäh-  
 ret/ und ist kein Betrug in seinem Mund erfunden worden.  
 Was Ihm die Glaubigen Alten und Neuen Testaments je-  
 mahlen zu treuen Händen befohlen/ wie sie Ihm denn allezeit  
 sich selbst und das ihrige/ zusörderist aber ihren Glauben und  
 ihr ewiges Heyl inbrünstig anbefohlen haben/ das ist ihnen  
 zu allen Zeiten wohl geblieben. Menschen-Huld und Gnade  
 ist unbeständig/ ja sterblich/ mit den sterblichen Menschen;  
 Dahero nicht allemal sicher/ ihnen was wichtiges anzuver-  
 trauen: Gottes Huld/ Gnade und Treue aber/ ist mit dem  
 unsterblichen Gott auch unsterblich. Seine Wahrheit/ seine  
 Treue ist unveränderlich/ Er ist warhaftig in allen seinen  
 Verheissungen. Ich habe alles Dings ein Ende gesehen/  
 aber Dein Wort bleibet ewig/ das ist deine Verheissungen/  
 und deine Treue/ die in deinem Wort enthalten. Und Psalm  
 LXXXIX, 9. sagt David gar schön und nachdencklich/ von  
 der Treue Gottes: HErr Gott Zebaoth/ wer ist wie Du?  
 ein mächtiger Gott/ und deine Wahrheit ist um Dich her.  
 Wie nemlich ein Circul ums Mittel-Punctlein rund umher  
 ist/ also daß das Punctlein nirgends aus kan; So ist auch  
 die Wahrheit und Treue um Gott her/ so manche Verheis-  
 sung/ so mancher Circul/ der Ihn hält/ daß Er nirgends aus  
 kan/ Er muß halten/ was Er versprochen. Er wird seine  
 Wahrheit treulich halten/ seine Verheissungen erfüllen/ sein  
 Bund muß vest bleiben. So nun leiblichen Knechten lieb ist  
 und sich freuen/ wann sie einen Herrn haben/ der treu und  
 warhaftig/ der hält/ was er zugesagt und versprochen/ wa-  
 rum solten sich dann nicht rechtschaffene Christen/ und treue  
 Knechte Jesu Christi von Herzen freuen/ da sie wissen und  
 mit Paulo versichert sind/ daß sie an Christo Jesu ohnfehl-  
 bar einen solchen treuen HErrn haben/ der/ was Er zusaget  
 gewiß hält? Drum dienet diesem HErrn mit Freuden/ dann  
 seine Gnade währet ewig/ und seine Wahrheit für und für/  
 Psal. C, 5.

Es beschreibet aber Paulus unsern **JESUM**/ nicht nur  
 als einen treuen/ sondern auch zugleich als einen mächtigen  
 HErrn/ der Macht und Gewalt genug hat/ unsere Beilage  
 zu

zu bewahren. Drum sagt er im Text: **Ich bin gewiß/ daß Er mir kan meine Beylage bewahren/** daß Er Macht und Krafft genug darzu hat. Und wo wolte man doch wohl sonst Macht und Stärke finden / wann man sie nicht finden solte bey dem HErrn / bey welchem kein Ding unmöglich/ Luc. I. 37. Bey dem HErrn/ der überschwenglich thun kan / über alles das wir bitten und verstehen / Eph. III. 20. Drum heist Er auch die Krafft Gottes / 1. Corinth. I. 24. Der starke Held und Gott/ Esa. IX. 6. Der Mächtige in Israel/ Esa. I. 24. Der HERR stark und mächtig/ Psal. XXIV. 8. Er ist der starke / allmächtige HErr / welcher die theure Beylage seines Worts/ die Heil. Schrift/ wider aller Tyrannen Macht/ Büßen und Toben/ wider aller Keger List und Tücke erhalten / daß wir dieselbe noch jezo gang und unverfälscht haben. Er ist der starke und allmächtige HErr welcher den Glauben Pauli / und aller anderer Heiligen / an Ihn/ den HERRN Jesum / bewahret hat / daß sie auch die grausamste Marter/ der bitterste Tod/ nicht davon abwendig machen mögen. Er ist der starke und allmächtige HErr / welcher allen seinen treuen Knechten und Mägden / das unvergängliche / unbesleckte und unverwelckliche Erbe im Himmel auf das kräftigste bewahret und behält / 1. Petr. I. 4.

Sehet M. Lieben/ ein solcher ist unser HERR/ dem wir dienen / solten wir uns seiner nicht freuen ? trösten ? rühmen ? Man hält es in der Welt für eine grosse Ehre und Würde / eines grossen Königs und gewaltigen Fürsten Diener zu seyn/ wer das erlanget/ rühmet sich dessen/ als einer grossen Ehre; Wie bringen sich oft die Hof-Diener um den Fürsten? da will ein jeder der nechste sein/ ihm dienen und aufwarten. Warum solten wir uns denn nicht dringen/ des Königs aller Könige/ des Fürsten und Herzogs des Lebens seine Knechte zu werden und stets um Ihn zu seyn ? Ach wer dieses Amt erlanget / der ist hoch geehret / und der allerglücklichste Mensch in der Welt. Solten wir uns dieses HERRN nicht freuen ? denn Er ist ja/ wie wir gehört / ein so treuer HErr / was Er uns zugesagt/ hält Er uns gewiß. Irdischer Herrn Gunst ist wie Aprilen-Wetter/ das sich gar bald verändert. Aber unsers Gottes Huld / Gunst und Gnade währet ewiglich / seine Wahrheit währet für und für / wann wir nur selbe nicht missbrauchen / und auf Muthwillen ziehen. Versehen wirs schon  
aus

aus Schwachheit / so fället doch seine Gnade nicht von uns hinweg / sondern lauffet uns nach / wann wir ausreissen und von seinem Dienst lauffen wollen. Fallen wir / so richtet uns dieses treuen JESU Gnad und Liebe wieder auf / und begegnet uns allezeit mit Freundlichkeit. Wollen wir unser Anliegen Ihm klagen / so ist Er geneigt und willig zu hören / und stößet keinen von sich. Zum Käyser Rudolpho kam einmahl viel Volcks / ihm ihr Noth zu klagen / und um Recht anzusehen / seine Diener aber stießen etliche arme Leuthe zurück : Als er solches sahe / sprach er im Zorn : Was thut ihr ? Lasset die armen Leuthe zu mir kommen / dann mich GOTT nicht deswegen zum Regenten gemacht / daß ich in einen Kästen soll eingesperrt und verschlossen seyn. Ach unser GOTT ist noch viel freundlicher / Er stößet niemand von sich / der zu Ihm kommt / Er versaget niemand Hülf und Trost / der sie von Ihm begehrt : Wer zu mir kommt / den will Ich nicht hinaus stossen / sagt Er selber / Job. VI, 37. Ja der treue / freundliche / liebe HERR / ruffet noch jeso allen Mühseligen und spricht : Kommt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / Ich will euch erquicken / Matth. XI, 28. Solten wir uns dieses HERRN nicht freuen / weil Er so ein starcker und allmächtiger HERR ? Dann so ist es ja gut auf diesen HERRN vertrauen / und sich nicht verlassen auf Menschen / oder auf das Zeitliche. Menschen sind doch gar nichts / sie wägen weniger denn nichts / wie viel ihrer seyn / wie groß sie auch sind ; Aber unser HERR / unser JESUS ist alles / Er ist allmächtig / groß von Rath / und mächtig von That / Er kan erretten alle die zu Ihm treten. Bist du in Noth / Er kan heraus reissen ; Bist du betrübt / Er kan dich trösten ; Bist du traurig / Er kan dich erfreuen ; Wirst du von den Feinden verfolgt / Er kan die Feinde stürzen / mit seinem eysernen Scepter wie Topffe zerschlagen. Dieses treuen und allmächtigen HERRN freuen wie uns billig / trösten und rühmen uns dessen einzig und allein / daß wir Ihn kennen / daß wir Ihm dienen / und sagen : Wohl uns des seinen Herren !

Was soll ich aber hiebey von unserm theuersten Landesvatter / hochseligen Andenckens sagen ? Dieses / ihr W. E. soll und muß ich sagen : daß Er / als ein treuer Knecht JESU / sich dieses seines treuen und allmächtigen HERRNS /



**H**Errens/ seines **JESU**/ wie in seinem Leben/ also sonderlich in seinen vielfältigen Anfechtungen und Trübsaalen/ zumahlen in seiner letzten Todes- Noth einig und allein ge- freuet. Dann nachdem **Er** sich in der geistlichen Wieder- gebuhr einmal mit seinem **JESU** verbunden/ und in der Christlichen Auferziehung immer mehr und mehr vertrauet/ ist **Er** mit Demselben/ zumahlen auch mittelst des lie- ben Kreuzes/ durch welches **Jhn** der **HERR JESUS** kräftig zu sich gezogen/ in solche Gemeinschaft gerathen/ daß **Jhn** keine weltliche Herrlichkeit/ keine irdische Lust/ ja keine Creatur hievon konte scheiden/ und hieß es bey **Jhme**/ wie Wenland bey Theodosio, welcher/ nach dem Zeugnis Ambrosii, (in Oratione in obitum hujus Imperatoris habita,) pflegen zu sagen: Magis gaudeo, me membrum Ecclesiae Dei esse, quam in terris regnare. Es freuet mich vielmehr/ daß ich ein Glied der Kirchen **G**ottes (ein Knecht **JESU**) bin/ als daß ich auf Erden regiere. Das heutige Epicurische Welt-Getümmel und unordentliche Schand-Weßen ließ **Er** sich von der wahren Freude/ die **Er** bey seinem **JESU** fand/ nicht abführen/ bedachte sein Heyl besser; ließ der Welt ihre thörichte Lust/ und lebte durch den Glauben in Christo seinem gecreuzigten Heyland/ es hieß bey **Jhme** mit Ignatio: Vita sine Christo mors est, amor meus Crucifixus est, das Leben ohne Christo ist ein Todt/ meine Liebe/ (meine Freude) ist der gecreuzigte **JESUS**. Je mehr **Er** der Welt Falschheit/ Tücke und Betrug erfah- ren/ und manch empfindlichen Stich von ihrer verlarvten Freundschaft fühlen müssen/ je ernstlicher hielt **Er** sich zu seinem **JESU**/ und fand in der That wahr zu seyn/ was wir singen:

Kein bessere Treu auf Erden ist/

Dem nur bey Dir **HERR JESU** Christ.

Sein gewöhnlicher Leib: Spruch/ in allen seinen vielfältigen Wiederwärtigkeiten war: Befiehl dem **HERRN** deine Wege und hoffe auf **Jhn**/ **Er** wirds wohl machen/ ps. XXXVII, 5. Und so suchte **Er** auch auf seinem Kranken- und Todten-Bette seine einzige Freude/ Trost und Zuflucht bey

ben seinem **JESU**/ dann obschon die gelähmte Zunge solches auszusprechen nicht vermögend war/ so hat **ER** doch solches mit äußerlichen Gebärden gnugsam zu erkennen gegeben. Wie sehnlich **ER** seine Augen auffgehoben / wie freudig **ER** die Hände gefalten / die Arme empor gehoben / so bald nur der süße **JESUS** **Nahme** ausgesprochen worden / und also in der That erfahren / was wir singen:

**JESU** der süße **Nahme** **Dein**  
Im **Todt** erquickt die **Seele** **mein**.

Das wird denen hohen Angehörigen / zumahl der hochbetrübtten Hoch-Gräfl. Frau Wittwe und Kindern / zu **Ihrem** beständigen Trost nimmermehr aus dem Herzen und Gedächtnis kommen.

Wie nun unser hochselige Landes-Vatter **JESUM** seinen so gütigen / getreuen und allmächtigen **HERRN** wohl erkannt / und sich seiner in seinem Leben / Leiden und Sterben einig erfreuet hatte / also suchte **ER** auch seine Freude in dem Dienst dieses **HERRN**. Wann **ER** die Epicurische Welt / in dem schändlichen Satans- und Sünden-Dienst / so gar eyffrig und geschäftig sahe / hieß es ben **Ihm**: **Ich** und mein **Hauß** wollen dem **HERRN** dienen / Jos. XXIV, 15. Davon wir dann in dem II. Theil unserer Predigt zu reden / da wir zu betrachten:

Wie ein treuer **Knecht** **JESU** **Christi** sich auch freuet / über den **Dienst** / den er seinem **HERRN** leistet.

Dahin gehen nun auch die Worte unseres Textes / wann der Apostel sagt: **Ich** weiß / an welchen ich glaube. Zeiget in diesen Worten / daß zu rechtschaffennem Dienst eines treuen **Knechtes** **JESU** gehöre / (1) das Wissen / daß er wisse / was seines **HERRN** Will und Befehl sey. Ein **Knecht** muß thun was sein Herr haben will / und wie ers ihm fürscreibt. Ein unartiger **Knecht** wäre es / der sagen wolte / ich will thun / was mir wohl gefällt / und nicht was meinem Herrn beliebt / oder

oder wie er es haben will; Noch viel weniger stehet es einem Knecht Gottes zu / daß er thue / was er will / oder seinen Dienst / den er Gott leistet / so einrichte / wie es ihn gut düncket / sondern er muß achtung geben / auf den Willen und Befehl Gottes / was / und auf die Form / wie Er es haben will. Wann ein kunstreicher Meister ein Werk verfertigen soll / so muß er es nicht nach seiner eigenen Phantasie machen / sondern nach dem Willen des / der es bey ihm bestellt ; Also müssen Knechte Gottes ihre Werke und ihren Dienst richten nach Gottes Willen / und nach demselben Ihm seinen Dienst leisten. Daher müssen sie nothwendig seinen Willen wissen / drum sagt Paulus im Text: **Ich weiß / ich weiß / an welchem ich glaube.** Das wissen und verstehen einer Sache geschiehet auf unterschiedliche Art und Weise / und aus unterschiedlichen Principiis. Wir wissen dasjenige / was wir mit den Sinnen begreifen / was wir sehen und fühlen / auf welche Art dorten Thomas wissen wolte / ob Jesus lebe / Joh. XX, 25. So wissen wir auch / was wir nach der Vernunft und deren Schlüssen erkennen / wovon man insgesamt sagt : Scire est rem per causas cognoscere, das heißt etwas wissen / wann man es nach allen seinen Ursachen gründlich erkennet. Von solchem Wissen aber redet hier Paulus nicht / denn keines von beeden reicht hierzu / wann wir des **HERN** Willen von unserer Seeligkeit / und dem Dienst / den wir Ihme zu leisten schuldig / wissen wollen / dann der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen / 1. Corinth. II, 14. Niemand kan Jesum einen Herrn heißen / ohne durch den Heil. Geist / 1. Corinth. XII, 3. Sondern Paulus meynet hier dasjenige wissen / welches durch die Erleuchtung des H. Geistes / vermittelt des Göttlichen Worts erlanget wird / welches er zu verstehen gibt / wann er gleich vor unserm Text des Evangelii gedencket / zu welchem er gesetzt war / ein Prediger und Apostel / und Lehrer der Heyden / um des willen er auch litte / aber sich dessen nicht schämte / weil er eben daraus wußte / an wen er glaubte / verl. 10, 11, 12. Es hat nemlich dem allweisen **GOTT** nicht gefallen / seine Erkenntnis / und seinen Willen von unserer Seeligkeit / und wie wir Ihme dienen sollen / uns unmittelbarer weise einzugießen / sondern Er handelt durch sein Wort mit uns / welches ist eine Krafft selig zu machen

machen alle die daran glauben / Rom. I, 16. Durch das Wort / welches ist lebendig und kräftig / und schärpffer / denn kein zweyschneidig Schwerdt / und durchdringet / bis daß scheidet Seel und Geist / Marck und Bein / und ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Herzens / Ebr. IV, 12. Durch das Wort / von welchem David rühmet: Die Gebott des Herrn sind lauter und erleuchten die Augen / Ps. XIX, 9. Auf welches Wort uns auch Petrus weist / und uns vermahnet auf dasselbige achtung zu geben / als auf ein Liecht / das da scheint in einem dunkeln Ort / bis der Tag anbreche und der Morgen Stern aufgehe in unserm Herzen / 2. Petr. I, 19. Dieses Göttliche Wort ist das rechte Liecht und Recht der glaubigen Seele / und eines treuen Knechtes JESU Christi / vermittelt dessen sie alles ganz gewis und unfehlbar wissen / was sie von Gott wissen / und zwar nicht nur durch eine äußerliche und buchstäbliche Erkenntnis / welche auch bey den Teuffeln sich findet / die wissen und glauben auch / und erzittern / Jac. II, 19. Sondern durch eine innerliche / lebendige Erkenntnis / welche sich sodann auch äußerlich in der That hervor thut und sehen läset. Wie dann Paulus in unserm Text ferner zeigt / daß zu dem Dienst eines treuen Knechtes JESU Christi auch gehöre

(2) Das Thun. Mit dem Wissen allein ist es nicht ausgerichtet / dieses allein machet noch lang keinen Christen oder rechtshaffenen Knecht JESU Christi / sondern es muß auch darzu kommen das Thun / das gibt Paulus zu erkennen / mit dem Wörtlein Glauben / wann er sagt: **Ich weiß an welchen ich glaube.** Was Paulus für einen Glauben meyne / das hat er so wohl in diesem I. Cap. und folgenden / als in allen seinen Episteln deutlich genug gelehret / nemlich keinen todten Wahn- und Mund- Glauben / sondern der im Leben und Leyden sich thätig und geschäftig weist. Einen solchen Glauben meynet Er / durch welchen nicht nur der Verstand erleuchtet / purificiret und gereinigt wird / von aller natürlichen Finsternis / sondern durch welchen auch der Wille geändert und zu allem Guten fertig gemacht wird. Einen solchen Glauben meynet er / der eine solche thätige Wissenschaft mit sich führet / dergleichen er Rom. XIII, 11. 12. anzeigt / da er sagt: Weil wir solches wissen / nemlich die Zeit / daß die Stunde da ist aufzustehen vom Schlaf / sintemal unser

Heyl

Heyl ist näher ist / dann da wirs glaubeten / so lasset uns ablegen die Werck der Finsternis / und anlegen die Waffen des Lichts. Einen Glauben / der sich in dem Werck und in der That zeigt / davon auch unser Heyland sagt / Joh. XIII. 17. Wann ihr solches wisset / selig seyd ihr / wann ihrs auch thut. Dann es bringts also die Urth des wahren Glaubens mit sich / daß er nach dem Zeugnis Pauli / Galat. V. 6. durch die Liebe thätig / und zu guten Wercken geschäftig ist. Wie nun aber der Glaub angeführter massen / die / durch denselben gerechtfertigte Menschen zu guten Wercken fruchtbar macht / so ist ers auch allein / der einem treuen Knecht Jesu Christi in allem Leyden und in dem Tod selber wahren Trost gibt : Dann allein der Glaub macht gerecht / nicht zwar sofern er eine Tugend / sondern nur sofern er das wahre Objectum, Christum Jesum ergreiffet / wie Esa. LIII, 11. sagt: Durch seine Erkantnis wird er mein Knecht / der Gerechte viel gerecht machen. Allein der wahre Glaub macht selig / dieser allein gilt im Himmel : Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben / und dasselbige nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auf daß sich nicht jemand rühme. Wie nun Paulus durch einen solchen wahren Glauben Christo angehangen / so hat er auch in solchem Demselben als ein treuer Knecht gedienet / wie er selber Actor. XXIV, 14. gegen dem Land-Pfeger Felix bekennet / daß er nach diesem Weeg / oder nach diesem Glauben dem GOTT seiner Väter diene / und Rom. XV, 17. spricht er : Er könne sich rühmen in Christo Jesu / daß er GOTT diene / ja eben in diesem I. Capitel 2. Timoth. vers. 3. bezeuget er / daß er GOTT diene in reinem Gewissen.

So erkennet dann hieraus M. Lieben / daß das Christenthum / und der wahre Dienst Gottes / nicht in einem blossen Wissen / nicht in Faulenzen und Müßiggang bestehe / sondern man muß in demselbigen schaffen und arbeiten bis auf den Abend / bis an das Ende des Lebens. Hiob sagt von den Frommen Cap. VII. 1. Ihre Tage sind wie eines Tagelöhners. Ein Tagelöhner muß nicht nur Frost und Hiß / und viel Ungemach ausstehen / sondern er muß auch tapffer arbeiten / und keine Mühe spahren ; Eben also sind alle Christen / alle Knechte und Mägde Gottes rechte Tagelöhner / die GOTT in seinen geistlichen Weinberg gedinget / sie müssen nicht nur

Frost und Hitze vieler Trübsaal ausstehen/ sondern auch kampf-  
 fer arbeiten/ der Heiligkeit und der Tugend nachstreben. Da-  
 zu hat uns GOTT erschaffen/ daß wir Ihm dienen sollen in  
 guten Wercken/ Ephes. II, 10. Darzu hat uns Christus JE-  
 sus erlöset/ auf daß wir Ihm dieneneten ohne Furcht unser Le-  
 benlang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die Ihm gefällig ist/  
 Luc. I, 74. Ja darun ist Er für uns alle gestorben/ auf daß  
 die/ so da leben/ hinfort nicht ihnen selbst leben/ sondern dem/  
 der für sie gestorben und auferstanden ist/ 2. Corinth. V, 15.  
 Dahin weist uns unser ganzes Christenthum/ und das gan-  
 ze Werck unserer Heiligung. Darzu sind wir beruffen/ daß  
 wir würdiglich wandeln/ wie sichs gebühret/ unserem Beruff  
 darinnen wir beruffen seyn/ mit aller Demuth und Sanft-  
 muth/ Ephes. IV, 1. 2. und 1. Thessal. IV, 7. GOTT hat uns  
 nicht beruffen zur Unreinigkeit/ sondern zur Heiligung. Sol-  
 chen Dienst aber müssen wir GOTT leisten durchgehends/  
 nicht nur nach diesem oder jenem/ sondern nach allen seinen  
 Gebotten. So jemand das ganze Gesez hält/ und sündigtet  
 nur an einem/ der ist es ganz schuldig/ denn der da gesagt  
 hat: Du sollt nicht ehebrechen/ der hat auch gesagt/ du sollt  
 nicht tödten/ Jac. II, 10. Viele sind/ die GOTT dienen wol-  
 len in Sachen/ die ihnen gefallen/ und worzu sie etwa ohne-  
 dem von Natur eine Reigung haben/ aber in denen Dingen/  
 so ihrem eigenen verkehrten Willen zuwieder sind/ sind sie  
 ungehorsam. Manche sind vergnügt in ihrem Sinn/ wann  
 sie freygebig sind/ und achten nicht darben/ daß sie eitle Ehre  
 nimmer können satt werden/ und so fort in andern: Allein  
 solche Leuthe dienen GOTT nicht; dann wer GOTT recht die-  
 nen will/ der muß Ihm in allen Stücken dienen/ er muß nicht  
 nur ein/ sondern alle Laster meiden/ er muß nicht nur dieser  
 und jener/ sondern aller Tugenden sich befließen. Ein from-  
 mer und getreuer Knecht GOTTes muß seyn wie ein Vers in  
 der Dicht-Kunst/ wann dem nur ein Fuß/ ja nur eine Silbe  
 mangelt/ so ist der Vers geschändet. Der Pharisäer/ der  
 hinauf gieng in den Tempel zu bethen/ Luc. XVIII, 11. 12. 13.  
 wußte viele schöne Tugenden/ die er an sich hatte/ zu erzeblen/  
 wann er sagt: Ich dancke dir GOTT/ daß ich nicht bin wie  
 andere Leuthe/ Räuber/ Ehebrecher/ Ungerechte/ oder auch  
 wie dieser Zöllner/ ich faste zwier in der Wochen/ und gebe  
 den Lebenden von allem das ich habe/ und doch hat er sein  
 ganzes

ganges Spiel verderbet / durch den leydigen Hochmuth / durch die Einbildung seiner vermeynten grossen Frömmig- und Heiligkeit. Also lautet es sehr übel / wann man sagt: Diß ist ein geschickter / erfahrner / gelehrter Mann / wann er nur nicht so falsch / so hochmüthig / so ehrgeizig / wann nur das nicht wäre. Drum wer ein rechtschaffener Knecht Gottes seyn will / der muß Gott in allem dienen / er muß alle Laster meiden / dann der in einem sündiget / der ist schuldig am ganken. Der Dienst den wir Gott zu leisten / muß ferner nicht nur äusserlich / sondern auch innerlich geschehen. Das äusserliche können auch die Heuchler verrichten / und sind doch nicht Diener Gottes / weil das Herz nicht dabey ist ; Ja die Heuchler thun es oft in äusserlichen Wercken rechtschaffenen Knechten Gottes weit bevor. Wo der rechtschaffene Knecht Gottes sich eyfferig erzeiget / da ist der Heuchler bißweilen ganz feurig ; Laufft jener / daß es ihn erbitzet / so schwizet dieser schon ; Ist jener traurig / so darff dieser wohl klagen und heulen ; Seuffzet jener heimlich / dieser thut es öffentlich und überlaut ; Schlägt der bußfertige Zöllner seine Augen auf die Erden / so hängt der Heuchler seinen Kopf / wie ein Schilff / obschon sein hochmüthig Herz steiff genug über sich siehet / weil es also am innerlichen fehlet / so ist der Heuchler mit all seinem äusserlichen Dienst und Schein-Wesen Gottes ein Greuel. Die Heuchler machen es wie eine unzüchtige Hure / die kleidet sich schön von aussen / und betrüget dadurch manchen Menschen / daß er sie vor eine züchtige Jungfrau ansiehet / da sie doch ein Erz-Balg ist ; Also schmücken sie sich auch von aussen / stellen sich fromm und gottselig wie ein Engel / und sind doch Schand-Flecken für Gott / weil ihr Herz nicht rechtschaffen und rein ist. Ist also nicht genug / Gott nur mit äusserlichen Wercken dienen / der innerliche Dienst des Herzens muß dabey seyn / dann Gott urtheilet von den äusserlichen Wercken / nach der innerlichen Beschaffenheit des Herzens / daraus sie gestossen. Also alle Wercke / ob sie noch so schön gleissen / wann sie nicht aus einem / durch den Glauben und den Heil. Geist gereinigten Herzen herfließen / so taugen sie nichts für Gott. Dann Gott ist nicht wie ein Mensch / der Mensch siehet was von aussen ist / Gott aber siehet das Herz an. Ja wann du mein lieber Mensch mit den allerherrlichsten Wer-

cken /

ten / die jemahls unter der Sonnen geschehen können / die ganze Welt erfülletest / wann sie aber nicht aus diesem Grund / aus einem durch den Glauben gereinigten Herzen herfließen / wann du damit mehr dich selber als Gott meynest / mehr deine / als seine Ehre suchest / so ist es eine pure lautere Heuchelei / ein Greuel für Gott / und wird Er einmahl an jenem Tage / alle diejenige Knechte und Mägde / welche mit solcher liederlichen Arbeit auffgezogen kommen / für die Seinige nicht erkennen / Er wird sie von seinem Himmelreich ausschließen / und zu ihnen sagen : Ich habe euch noch nie erkannt / weichet von mir ihr Ubelthäter.

Der Dienst treuer Knechte Gottes muß auch ein beständiger Dienst seyn. Ein Knecht Gottes muß in seinem Dienst nicht nur wohl anfangen / nicht nur wohl fortfahren / sondern auch darinnen beharren und beständig seyn. Drum laß mein lieber Mensch deine erste Sorge seyn / daß du ein Knecht Gottes werdest / deine andere / daß du ein Knecht Gottes bleiben mögest. Was hilft es mich / wann ich ein Christ worden bin / und ein Knecht Gottes / wann ich es nicht bleibe ? Besser nie worden / als nicht geblieben. An dieser Beständigkeit ist viel / ja alles gelegen / daher vermahnet auch der Heil. Geist so oft zu derselben / 1. Timoth. I, 18, 19. sagt Paulus zu seinem Timotheo : Diß Gebott befehl ich dir / mein Sohn Timothee / nach den vorigen Weissagungen über dir / daß du in denselbigen eine gute Ritter schafft übest / und habest den Glauben und gut Gewissen / welche etliche von sich gestossen / und haben am Glauben Schiffbruch gelitten. Und in der Epistel an die Ebreer III, 14. sagt Paulus : Wir sind Christus theilhaftig worden / so wir anderst das angefangene Wesen bis ans Ende vest behalten. Sey getreu bis in den Tod / ruft uns Christus IESUS / der treue und warhaftige Zeuge selber zu / Apoc. II, 10. so will ich dir die Krone des Lebens geben. Und widerum Cap. III, 11. Siehe ich komme bald / halte was du hast / daß niemand deine Krone nehme. Daraus wir gnugsam sehen / wie hoch nothwendig die Beständigkeit in dem Dienst Gottes sey. In solcher aber dürfen wir es nicht auf unsere eigene Krafft ankommen lassen / die Gefahr / darinnen wir schweben / ist groß / der Feinde / die uns das Ziel suchen zu verrucken / sind viel. Daher müssen wir desto eyfferiger bethen / und GOTT ohne

Unter:



Unterlaß um solche Beständigkeit ansehen / daß Er uns vest behalte bis ans Ende / daß wir unsträfflich seyn auf den Tag IESU Christi / dann GOTT ist getreu / durch welchen wir beruffen seyn zur Gemeinschaft seines Sohns IESU Christi / unsers HErrn / 1. Corinth. I. 8. 9. GOTT allein ist es / der uns erhält / allein seine Gnade ist es / die uns bekräftiget / deswegen müssen wir ohne Unterlaß zu Ihme seuffzen:

Laß mich kein Lust noch Furcht von Dir /  
In dieser Welt abwenden /  
Beständig seyn ans End gib mir /  
Du hafts allein in Händen.

Nach freylich stehet solche Beständigkeit nicht in unsern / sondern in GOTTES Händen / nicht in unserer / sondern in seiner Macht. Drum hat uns auch der liebste Heyland im Vatter Unser lehren befohlen: Führe uns nicht in Versuchung. Wandle darneben fürsichtig in deinem ganzen Leben / wie es Paulus erfordert / Ephes. V. 15. Sehet zu / daß ihr fürsichtiglich wandelt. Wer sich lässet düncken er stehe / mag wohl zufallen / daß er nicht falle. Streite auch dapper wider den Teuffel / Welt und dein eigen Fleisch / welche dir allenthalben nachstellen / und dich zu Fall bringen wollen. Meide böse Gesellschaft und andere Gelegenheit zur Sünde / dann wann das Schäflein weit vom Wolff ist / so ist es sicher / wer nicht nahe zu einem Pest-Haus gehet / wird nicht angestecket. Wer sich also verhält / der wird wohl durchkommen / beharren bis ans Ende / und davon tragen die unverwelckliche Krone des ewigen Lebens.

Nun ein solch treuer Knecht IESU war in der That auch unser theuerste Landes-Vatter / hochsel. Andenkens / wer Ihn genau und eigentlich gekannt / der wird gestehen müssen / daß man Ihn diesen Ruhm mit Grund der Wahrheit belegen könne / daß Er seinem GOTT / obwohl in Schwachheit / doch in Aufrichtigkeit des Herzens treulich gedienet. Er meynte es redlich mit GOTT in seinem Christenthum / mit der Evangelischen Lehr und Religion / Er sorgte sonderlich auch darinnen für das Land / daß der reine  
D  
GOTTES

**G**ottes Dienst in demselben erhalten und befördert / daß alle Untertanen dem wahren lebendigen **G**ott zugeföhret / und immer weiter in der seeligmachenden Erkenntnis unterwiesen ; hergegen allen Unordnungen und Sectirischen Neuerungen gesteuert werden möchte. **E**r gieng selber in Übung wahrer Gottseligkeit / jedermann mit seinem Exempel vor. **E**r meynte es treulich mit den Untertanen / **E**r sorgte für dieselben väterlich / **E**r stunde nicht allein mit seinem andächtigen und herglichen Gebeth für den Riß / und halff mit selbigem die schwehrere Gerichte **G**ottes abbitten / sondern wann auch dann und wann / bey denen gehabt en elenden und betrübten Zeiten / die Untertanen hart mitgenommen und gedruckt worden sind / so wurde **E**r drüber von Herzen betrübt / und dörrften es manche / die es jeso nicht meynen und glauben / noch nach der Hand erfahren und mercklich empfinden / was sie an unserm hochseel. Landes-Vatter verlohren. **W**ie **E**r nun in solchem Dienst seinem **J**ESU treu verblieben biß ans Ende ; Also hat **E**r auch bereits der Seelen nach den herrlichen Gnaden-Lohn empfangen / in welchem **E**r sich nun ewig ergöset. Welches denn das III. Stück unserer Predigt / so noch zu erwegen übrig ist / da wir nemlich zu betrachten /

**W**ie sich ein freuer **K**necht **J**ESU auch freue über den **G**naden-Lohn / den er von seinem **H**Erren zu gewarten.

Davon Paulus in unserm Text sagt : Und bin gewiß / daß **E**r mir kan meine Beylage bewahren / biß an jenen Tag. Es ist zwar **G**ott uns seinen Knechten und Mägden aus Pflicht und von Rechts wegen nichts schuldig. Dann wann wir alles gethan haben / so sind wir doch unnütze Knechte / und haben gethan / was wir zu thun schuldig sind / Luc. XVII, 10. Aber gleichwohl ist **E**r so gnädig und liebreich / daß **E**r aus Gnaden / auch unsern schlechten / geringen und unvollkommenen Dienst nicht will unbelohnt lassen. **W**er die Rechte des **H**Erren hält / hat grossen Lohn / sagt **D**avid

David/ Psal. XIX, 14. Und eben das bekräftiget auch Paulus in unserm Text/ wann er sagt: Und bin gewiß/ daß Er mir kan meine Beylage bewahren/ bis zc. Stellet uns also den Gnaden-Lohn/ den treue Knechte Jesu/ aus der Hand dieses ihres Herrn zu empfangen/ vor:

(1) Als einen gewissen Lohn. Ich bin gewiß/ sagt der Apostel. So gewiß er weiß/ an wen er glaube/ so gewiß ist er auch des Gnaden-Lohns versichert/ und daß der Herr an den er glaube/ ihm seine theure Beylage bewahren könne und werde. Wie dann Paulus/ wann er das Wort περιστοιμαζω von sich und seiner Seeligkeit gebrauchet/ allezeit eine gewisse und unbetrügliche Versicherung dardurch verstehet/ als wann er Rom. VIII, 38. sagt: Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben zc. mich soll scheiden von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu unserm Herrn. Solche Gewißheit aber kommt her/ aus dem innerlichen Zeugnis des Heil. Geistes/ derselbige Geist gibt Zeugnis unserm Geist/ daß wir Gottes Kinder sind/ und uns als Kindern/ das himmlische Erbe nicht entstehen könne/ Rom. VIII, 16. Um dieser Ursach willen heist auch der Heil. Geist/ der Geist der Verheißung/ mit welchem wir versiegelt worden sind/ wie auch das Pfand unsers Erbes/ zu unserer Erlösung/ Ephes. I, 13. Cap. IV, 30. Dann wie man durch Brieff und Siegel/ oder auch durch ein Pfand/ des ausstehenden Capitals versichert wird: Also hat uns Gott der Seeligkeit durch seinen Geist/ als durch ein Göttliches Siegel und himmlisches Pfand/ vergewissern wollen. Dieser Geist ist die Peitcho oder Suada, die uns am kräftigsten persuadiren und überreden kan/ daß wir nicht nur wissen/ an wen wir glauben/ und nicht zweiffeln/ wir haben einen gnädigen Gott/ sondern auch mit einer rechten parrhesia und Freudigkeit gewiß seyn der künftigen Herrlichkeit. Es ist disfalls viel anders mit Gottes Gnade beschaffen/ als mit grosser Herrn Gnade in der Welt. Bildet sich einer ein/ er habe dessen Gnade/ so weiß er einmal nicht/ obs wahr ist/ obs der Herr auch so aufrichtig meyne/ als ers äußerlich vorgibt. Gesezt aber/ es sey ein solcher Diener warhaftig in Gnaden/ so muß er doch alle Stunde gewärtig seyn/ daß sich das Aprillen-Wetter ändert. Solche Gnade ist gläsern/ man mag sie nur ein

wenig unvorsichtig angreifen / oder damit anstoßen / so zu bricht sie. Nicht aber also mit Gottes Gnade / die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die / so Ihn fürchten / Psal. CIII, 17. Da stehen wir nicht nur in der Gnade / als durch den Glauben Gerechtfertigte / sondern rühmen uns auch / als einer gewissen Sache / der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit / die Gott geben soll / Rom. V, 2. Gottes Verheißungen sind die allergewissesten Beweisthümer / die unmöglich fehlen können / dann was Er zusaget / das hält Er gewiß / Psal. XXXIII, 4. Der Herr Jesus stellt seine Obligation von sich mit diesen Worten: Warlich / warlich ich sage euch / wer an mich glaubet / der hat das ewige Leben / Johan. VI, 47. Er gibt uns das Pfand den Heil. Geist / ja sein Fleisch und Blut darauf: Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben / und Ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage / verl. 54.

Sehet meine Lieben / so gewiß ist unser Glaube der künftigen Seeligkeit. Mein Aug kan irren / ich kan einen Menschen vor einen andern ansehen / wo ich aber Gottes Verheißungen habe / da findet kein Irrthum Platz. So lang ich an demselben hangen bleibe / so bin ich unfehlbar gewiß / daß Er mir kan meine Verlage bewahren. Ja so gewiß den gottlosen Sünden-Knechten ihr Lohn bereitet ist / den sie endlich ohnausbleiblich empfangen werden / davon David Psal. XI, 6. sagt: Der Herr wird regnen lassen über die Gottlosen Blitz / Feuer und Schwefel / und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben: Also hat Er auch gar gewiß / allen seinen glaubigen Kindern und treuen Knechten ihren Gnaden-Lohn geordnet / welchen Er ihnen zu seiner Zeit mittheilen / und ihnen zuruffen wird aus dem Matth. XXV, 21. Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenig getreu gewesen / Ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deines Herren Freude. Es hat wohl bisweilen das Ansehen bey frommen und getreuen Knechten und Mägden Jesu Christi / als arbeiteten sie vergebens; Allein die Zeit ist in dem Göttlichen Rath schon bestimmt / da warhaftig ihr Gnaden-Lohn und zwar viel herrlicher und reicher / als sie hätten glauben können / erfolgen wird. Wie dann Paulus den Gnaden-Lohn treuer Knechte Jesu Christi

(2.)

(2) Auch beschreibet / als einen herrlichen und vortrefflichen Lohn. Drum nennet er ihn eine Beylage. Wir wollen uns hierbey nicht auffhalten / mit erzehlung der unterschiedlichen Meynungen der Ausleger / was durch diese Beylage verstanden werde / sagen mit wenigem nur dieses / daß diese Beylage am allerfüglichsten ausgeleget werde von der Seeligkeit / von der Krone der Gerechtigkeit / von welcher Paulus in dem folgenden IV. Capitel dieser Epistel sagt : Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche Christus IESUS mir geben wird / nicht nur aber mir / sondern allen / die seine Erscheinung lieb haben: Sintemahlen Paulus von einer solchen Beylage redet / die wir GOTT befehlen / und die GOTT uns bewahren soll. Bey Ihme ist auch solche theure Beylage unserer Seeligkeit am besten verwahret und auffgehoben. Nimmermehr kan ein Hirt seine Heerde / ein starcker Gewapneter seinen Pallast so best verwahren / als der HERR die Seeligkeit seiner treuen Knechte und Mägde in acht nimmt. Petrus redet schon da von 1. Epist. I, 5. und sagt : Diese theure Beylage / oder dieses unvergängliche / unbefleckte / unverwelckliche Erbe / werde behalten im Himmel / uns / die wir aus GOTTES Macht / durch den Glauben bewahret werden zur Seeligkeit. Brauchet ein solches Wort / welches eigentlich heisset / mit Wall und Mauer umgeben / und mit einer starcken Besatzung bewahren. 2. Corinth. II, 32. weil wir nemlich zu schwach sind / aus eigenen Kräfften dem Höllischen Feind zu wiederstehen / so bewahret uns GOTT / durch seine Macht zur Seeligkeit / daß wir / wann das böse Stündlein kommt / Widerstand thun / und alles wohl ausrichten / und das Feld behalten mögen / Ephes. VI, 13. Darzu hat Er auch Vermögens genug : Er kan mir meine Beylage bewahren. Es fehlet Ihm auch nicht an Weißheit / des Satans List zu Schanden zu machen / nicht an Gewalt die Feinde abzutreiben / wann sie uns diese theure Beylage rauben wollen. Der HERR ist treu / der wird euch stärken und bewahren für dem Argen / 2. Thesalonicher III, 3.

Aber ach! wer kan die Herrlichkeit und Vortrefflichkeit dieses grossen Gnaden-Lohns begreifen und aussprechen? gewißlich kein menschlicher Verstand / keine fleischliche Zunge.

Wann das Elend dieser Zeit / und aller Jammer so uns hier betrifft / schwehret wäre / als der Sand am Meer / und man denselben solte wägen / gegen die grosse Herrlichkeit / die uns **IESU** dorten geben wird / so würde alles Elend und aller Jammer wie nichts erfunden werden / diese Herrlichkeit / diese theure Beylage ist allzuwichtig / und währet darzu ewig / ewig ! Der Teuffel setzet seinen Knechten / den Gottlosen / zu erst den Wein der eiteln / vergänglichen und dazu beschwerlichen Welt-Freude vor / darauf aber folget endlich ewiges Weinen und Heulen / so werden sie von ihm betrogen. Unser **IESU** aber schencket seinen Knechten und Mägden erstlich den Kreuzes-Kelch ein / ( der doch aber auch mit vielem Trost vermengtet ist ) zuletzt aber gibt Er ihnen ewige Bonner unvergängliche Ehre und Herrlichkeit.

Nur fragt sichs noch mit wenigem : Wann folgt denn dieser herrliche Gnaden-Lohn ? wann erlangen wir denselben ? Unser Text sagt : **Am jenem Tag**. Er versteht hiedurch / eben wie Cap. IV, 8. den Tag der Zukunft Christi / welchen er anderweit auch den Tag Christi nennet / 1. Corinth. I, 8. Weil nemlich an demselbigen letzten Tag der Welt / Christus unser Leben sich offenbahret wird / zu dem Ende / daß wir auch mit Ihme offenbahret werden in der Herrlichkeit / Col. III, 4. Wie an demselbigen Tage / die Erde den Leib / als ein ihr anvertraute Beylage / wird wieder geben müssen ; Also wird **GOTT** auch alsdenn die Seelen seiner Glaubigen / ihnen wieder zustellen / als auf die Zeit / daher wieder bracht werden soll alles / was **GOTT** geredt hat / durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an / Act. III, 21. Da alle Glaubige / alle treue Knechte und Mägde **Gottes** werden eingeführet werden in den neuen Himmel / in das neue Jerusalem / in die Stadt / die einen Grund hat / welcher Bau-Meister und Schöpffer **GOTT** ist / Ebr. XI, 10. Apocal. XXI, 1, 2. Da alle fromme Könige / ja alle fromme Regenten / mit **IESU** regieren werden ewiglich / Apocal. XXI, 24. Da die Lehrer werden leuchten / wie des Himmels Glanz / Dan. XII, 48. Ja da alle Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vatters Reich / Matth. XIII, 43. Da man alsdann sehen wird / was für ein Unterschied sey / unter dem Gerechten und Gottlosen / und zwischen dem / der **GOTT**

Gott dienet/ und dem/ der Ihm nicht dienet/ Malach. III.  
 18. Ach! solten wir uns nicht bey unserer itzigen vielen/ offt  
 recht/ recht schwehren und Blut-sauren Ampts/ Berufs/ und  
 Creuzes- Arbeit / auf diesen herrlichen Gnaden- Lohn herz-  
 lich freuen/ und in dessen Andencken dieses Tages Last und  
 Hitze willig und gedultig tragen? Drum ihr treue Knechte  
 und Mägde/ ihr glaubige Kinder Gottes/ fursum corda,  
 hinauff mit unserem Herzen/ dahin laßt uns unsere Sinnen  
 richten/ wo wir den herrlichen Gnaden- Lohn / die theure  
 Beylage/ die schöne Krone von der Hand des Herrn em-  
 pfangen werden. Lasset uns indessen/ so lang wir noch hie  
 wallen/ und in der Arbeit stehen/ selbige nur getroßt und freu-  
 dig verrichten. Lasset uns nicht nur sehen auf das Gegen-  
 wärtige/ Arbeit und Trübsal/ sondern auf das Zukünftige/  
 den grossen Gnaden- Lohn/ nicht nur auf das Leyd/ sondern  
 auf die Freud. Wann der Acker-smann nur auf das Aus-  
 säen dencken wolte/ nur auf Wind und Regen achten/ so wür-  
 de wenig gefäet werden; Er tröstet sich aber der Erndte und  
 siehet auf dieselbe. Also laßt uns auch thun/ laßt uns nicht  
 nur auf die Arbeit/ auf Creuz und Trübsal/ auf die trübe und  
 nasse Saat-Zeit / sondern auf die liebe Erndte gedenden/ an  
 die Erscheinung unsers Heylandes/ an die theure Beylage  
 und die überaus wichtige Herrlichkeit/ die uns im Himmel  
 bereitet ist. Kurz: Lasset uns auf Iesum/ unser Haupt  
 und Herrn sehen/ so wird Er auch auf uns / zu allen Zeiten  
 in Gnaden sehen/ sonderlich aber/ wann Er wird wider kom-  
 men vom Himmel/ und uns zu sich nehmen/ daß wir seyn wo  
 Er ist. Ach da!

Da wird sich finden Freud und Muth/  
 Zu ewiger Zeit/ beyhm höchsten Guth/  
 GOTT helff/ daß wirs erlangen.

Was unsern hochseel. Landes-Vatter betrifft/ so hat  
 Desselben theure Seele diese herrliche Beylage und un-  
 aussprechlichen Gnaden- Lohn bereits schon erlanget:

Mit der güldnen Ehren-Krone  
 Stehet Sie vor Gottes Throne/  
 Schauet solche Freude an/  
 Die kein Ende nehmen kan.

Nun

Nun wird **SIE** für so viele Sorge/ Angst/ Betrübniß und Traurigkeit/ wodurch **SIE** in der Jammer-vollen Welt oft rechtschaffen abgemattet worden/ mit den vollen Frost- und Freuden- Ströhmén im Himmel desto reicher erquicket. Und wann an jenem Tage der **HERR JESUS** wird erscheinen das Gericht zu halten/ und die Todten wider aufzuzwecken/ so wird Er auch den theuren Leichnahm unsers hochseel. **Landes Vatters** wieder lebendig machen/ die **Seele** mit **Demselben** vereinigen/ darauf dann folgen wird die völlige herrliche Heimführung/ die Seel und Leib erquickende Einleitung in das ewige Paradies/ in das himmlische Vaterland.

Nun so tröstet **EUCH** denn untereinander mit diesen Worten/ sonderlich **Zhr hochbetrübte Seelen!** Sehet hier ist die Pforte des Himmels/ hier ist die Quelle der Freuden/ mit welcher **GUTE** und aller betrübten Herzen/ ist und in der letzten Stunde/ erfüllen wolle **JESUS CHRISTUS** der treue Zeug und Erstgebohrne von den Todten/ und ein Fürst der Könige auf Erden/ der uns geliebet und gewaschen hat von Sünden mit seinem Blut/ und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor **GOTT** und seinem Vater/ welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.









81B713

ULB Halle  
005 367 409

3





Die Freudigkeit eines treuen Knechtes **Jesus Christi**  
in Noth und Tod.

Welche  
Als der Weyland

Hochgebohrne Graf und Herr/

**W S R R**

**A**lbrecht **W**olfgang

Graf von Hohenlohe u. Bleichen Herz  
zu Langenburg und Brannichfeld/ 2c.

Der Hochlöbl. Graffschafft Hohenlohe Senior, und gemein-  
samer Deroselben Lehen-Herrlichkeiten Administrator &c.

Am 17. April, 1715. Nachts eine viertel stund nach 11. Uhr/ in seinem Erlöser  
fanfft und seelig entschlaffen/

Derø verblichener

**H**ochgräfl. **L**eichnahm

In der Grufft der Stadt-Kirche zu Langenburg den 20. Aprill  
zu Nachts Standesmässig benegest war/

Wey der

den 15. Majj angeordneten höchst- traurig und betrübten

**L**eich- **B**egängnus/

Nach Anleitung des erwählten- und gnädigt vorgegebenen

**L**eichen- **B**ertes/

Aus 2. Timoth. I, 12. in der gehaltenen Gedächtnis- **P**redigt ein-  
fältigt vorgestellt/ und aus gnädigstem Befehl zum Druck  
übergeben worden/

Wen

**G**eorg **F**ridrich **W**olff/ Hof- und Stadt- **P**rediger  
daselbst.

Schwab. Hall/ gedruckt bey Georg Michael Mayer/ bestellten Buchdr. An. 1716.

